Susanne Ahner

Kerstin Baudis

Ka Bomhardt

Gisela Genthner

Alina Inserra Gast

Masko Iso

Ingrid Kerma

Gunhild Kreuzer

Angela Lubič

Annette Munk

Barbara Müller

Michaela Nasoetion Gast

Dorothea Neumann

Marion Orfila Gast

Patricia Pisani

Elke Postler

Antje Scholz

Erika Stürmer-Alex

Gaby Taplick Gast

Christiane Wartenberg

Die Orts-Chronisten Zusammenarbeit

www.endmoraene.de

TOMORROW NEVER WAITS

Ein Projekt von Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.

30. Sommerwerkstatt und Ausstellung 2021

TOMORROW NEVER WAITS

Werkstatt und Ausstellung mit ortsbezogenen Arbeiten und Interaktionen

ORT: Spanplattenwerk Sonae Arauco Beeskow GmbH

in Beeskow Landkreis Oder Spree

Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.

Endmoräne e.V. 2021 – erstmalig in einem produzierenden Werk: Sonae Arauco Beeskow GmbH

Tomorrow never waits – die Endmoränen in Beeskow

Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird, aber so viel kann ich sagen: es muss anders werden, wenn es gut werden soll.[1]

Dr. Dorothée Bauerle-Willert bei der Ausstellungseröffnung in der Werkhalle, im Hintergrund der Beeskower Männerchor, der für die stimmungsvolle Begleitung sorgte. Foto: © Matthias Reichelt

Aus der Zeit, aus der Geschichte kann man nicht aussteigen wie aus einem Omnibus. Wir sind im Fluss der Zeit, wir sind dieser Fluss. Und zugleich hat die Zukunft eine lange Vergangenheit.

Seit (unglaublichen) 30 Jahren widmen sich die Endmoränen, jeweils mit eingeladenen Gastkünstlerinnen, unerschrocken dem Geflecht aus Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, wenn sie jeweils im Sommer an ganz unterschiedlichen Orten anlanden und sich in einem Prozess, der Recherche, Kommunikation, Offenheit und Präzision verbindet, mit den Schichten dieser Orte auseinandersetzen. Wenn sie mit Verve und visueller Energie die Geschichte und Geschichten dieser Räume entdecken, aufgreifen, illuminieren und zu einem Feld ungeahnter Möglichkeiten inszenieren.

Dieses Jahr findet die zugleich traditionelle und zukunftweisende Sommerwerkstatt im Spanplattenwerk Sonae Arauco Beeskow GmbH statt und damit zum ersten Mal nicht in einem verlassenen Gebäude, sondern auf dem Gelände einer riesigen, funktionierenden, produzierenden Industrieanlage. Vor der Kulisse des Werks bespielen die Endmoränen eiane Lagerhalle und die Fläche davor. Seltsame Teile stehen dort herum, unbrauchbar gewordene Fragmente einstmals benutzter Maschinen. Im Ausschnitt und dennoch exemplarisch zeigen sich hier die Geschichte der industriellen Fertigung und ihre Veränderungen: Was gestern noch dienlich war für den Herstellungsprozess der Spanplatten, ist heute schon ausgemustert, wird zum Zeugen eines durch die Zeit rasenden Wandels.

Es sind diese Verflechtungen der Zeit, des Raums, die die Endmoränen in und durch ihre Arbeiten, die sich zu einem Parcours zusammenschließen, erschließen: Erhellende Nadelstiche im Funktionsgetriebe der unübersichtlichen Gegenwart.

1 Georg Christoph Lichtenberg, Sudelbuch, K 293, in: Wolfgang Promies (Hg.), Georg Christoph Lichtenberg Schriften und Briefe, Bd. II, München 1994, S. 450

Im Sommer 1966, so wird überliefert, ist in Beeskow die erste Spanplatte vom Band gelaufen, wurde feierlich und hoffnungsvoll ein Werk mit einer Kapazität von 30 000 Kubikmetern Spanplatten pro Jahr in Betrieb genommen. Die Geschichte des Werkes begann, wie in der DDR üblich, als volkseigener Betrieb, damals VEB Spanplattenwerk oder einfach „Spanplatte“, wobei es möglicherweise schon auch um Devisenbeschaffung ging – als Werkstoff für westdeutschen Möbelbedarf. Nach der Wende dann ging die „Spanplatte“ in den Hornitex-Werken auf, zu denen der schon 1932 in Hamm gegründete Holzhandel Glunz AG gehörte, ein Händler, der sich bereits durch Zukäufe mehrerer Werke mit der Spanplattenproduktion befasste. Mit der Insolvenz von Hornitex folgte 2006 die Übernahme durch den portugiesischen Konzern Sonae Industria, und zehn Jahre später, 2016, ging die Sonae Industria eine strategische Partnerschaft mit dem chilenischen Arauco Konzern ein. In diesem Zuge wurde die Glunz AG in Sonae Arauco Deutschland umfirmiert und zu dem international agierenden Konzern, der er heute ist – und dessen heute, gestern, morgen sich die Endmoränen in diesem Sommer widmen.

Schon diese kurze Aufreihung von Daten wirft ein Schlaglicht auf die komplexe Geschichte eines Werks und allgemeiner auf die Wachstums- und Globalisierungsprozesse, die unsere heutigen Verhältnisse prägen. Mit dem Stichwort Globalisierung, das die Sonae Arauco gleichsam exempli ziert, sind wir bei einem Reiz- und Preiswort der Gegenwart. Der Begriff bezeichnet den Vorgang, dass weltweite Verflechtungen und strategische Partnerschaften in vielen Bereichen, wie Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Kultur, Umwelt, Kommunikation zunehmen, dass zwischen Individuen, Gesellschaften, Institutionen und Staaten neue Verbindungen geknüpft werden, die dann natürlich auch auf die einzelnen Teilnehmer dieses Prozesses verändernd zurückwirken. Waren-, Geld-, Informationsströme zirkulieren scheinbar grenzenlos. Ein Prozess, der auch das imaginative Reservoir seiner Mitspieler nicht unberührt lässt: In einer globalisierten Welt lösen sich die kulturellen Ausdrucksformen, Bilder, Klänge, Vorstellungen, Symbole, Rituale, von ihrem ursprünglichen Ort und zirkulieren im globalen Hyperraum. Dies gilt dann auch für Geschmacksfragen: Der internationale Ikea-Wohnstil, für den Sonae Arauco das Rohmaterial Spanplatte produziert, hat sich über die Welt ausgebreitet, normiert das Schöner Wohnen.

Vernetzungen und Vermischungen organisieren den Hyperraum dieser Kultur. Dabei charakterisieren das Nebeneinander und die Gleichzeitigkeit des Verschiedenen diesen neuen, grenzenlosen Raum.[2] Die Figur der Verschränkung, die vor Ländergrenzen nicht Halt macht, gilt heute nicht nur für die Begegnung mit anderen Kulturen. Mehr und mehr breitet sich die Verschränkung auch innerhalb

2 Vgl. dazu Byung-Chul Han, Hyperkulturalität, Berlin 2005, S. 17f

der Länder aus, wenn Nation/Land/Staat nicht mehr mit einer Kultur kongruent sind und Kultur kein Konsens mehr ist.[3] Die Prozesse des Austausches, der Aneignung und der Transformation, der Kooperation, der Abgrenzung und Abstoßung bilden keinen gradlinigen Verlauf. Auch in Beeskow bilden (ehemaliges) Ost und West, Südeuropa und Südamerika, Fremdes und Eigenes ein neues Werk und damit sicher auch eine Vernetzung recht unterschiedlicher Industriekulturen. Auch die Endmoränen weben Netze, die sich verdichten oder lockern können, auch sie sind immer (wie die namensgebende Formation) in Bewegung und beweglich: In ihren visuellen Antworten auf die in der Sonae Arauco kristallisierte Globalisierung der Wirtschaft wird dieser (unaufhaltsame?) Prozess, das Gewebe der Zeit beherzt aufgegriffen. In den entstehenden Arbeiten werden Gegensätze reflektiert, neu vermessen und Brückenschläge von dem einen zum andern möglich und sichtbar, werden zu möglichen Deutungsangeboten dieser komplexen, komplizierten Welt.

Rückblende:

Im Storyboard zu dem Film „Der Augenzeuge“, DDR, 1969 heißt es zu einer Szene: Pressekonferenz im Wald mit Generalforstmeister Horst Heidrich zur Woche des Waldes und des Naturschutzes 1969 in der DDR: Pressevertreter betrachten das Zersägen eines Stammes im Wald; See mit Bäumen am Ufer; Ast mit Weidenkätzchen; Weg durch einen Wald; Ameisen am Boden; Rastplatz; Absägen eines Baums mit Motorsäge; der Baum fällt; Entästen eines Baums; Zersägen des Stammes mit Spezialmaschine; Entnehmen der Teile vom Förderband; große Holzstapel auf einem Platz; Arbeiter an Schaltpult; Zerkleinern von Stämmen im Spanplattenwerk Beeskow; Transport der Späne auf einem Förderband; Pressen zu Platten; Aufschichten mittels Gabelstapler; Möbel aus Spanplatten; gefällter Baum; Kiefern u. a. im Wald.[4]

Die Passage zeigt, wie das Natürliche und das Künstliche, die menschengemachte Transformation der Welt als Rohmaterial wie auch die Einbettung unserer selbst in die Welt ineinandergreifen: Natur bringt Kultur hervor, die dann diese Natur verändert oder möglicherweise zerstört. Aber bei erneuter Drehung der Schraube kann Kultur, kann Kunst versuchen, die Kluft zu schließen, die Bindung an unsere natürlichen Grundlagen wieder herzustellen, die Integration in unsere Umgebung und Gesellschaft neu und anders zu bedenken.

Das Natürliche und das Artifizielle sind also vielfach aufeinander bezogen und in steter Wechselwirkung. Und vielleicht ist dieses unauflösliche Ineineinander sozusagen in die Spanplatte hineingefasert, die aus dem Wald kommend zu einem fast ganz und gar künstlichen Produkt, zum Allerweltsmaterial wird, dem die Abkunft eigentlich nicht mehr anzusehen ist, auch wenn es sich später wieder im Furnier als (natürliches) Holz verkleiden mag. Und auch die Kunst transformiert fort und fort, das was wir Realität nennen, geht in ein anderes über, lässt in solchen Übersetzungen von Welt zur Kunst und vice versa die Verbundenheit der scheinbaren Gegensätze anschaulich werden. Auch für die ortsbezogene Arbeiten der Endmoränen liegt der Ausgangspunkt immer in der Erfahrung der Wirklichkeit, deren Übertrag dann ins Imaginäre reicht, in einen anderen Raum – und sich erst durch die Imagination realisiert, die die Kunst anregt und fordert. Und natürlich kann die Spanplatte wiederum zum Material der Kunst oder zum materiellen Träger des Imaginativen werden.

Es sind diese Gemische, Volten, Loops, die unsere Welt heute ausmachen, die wir zu bewerten und produktiv zu gestalten haben. Wie kann der Austausch von Ideen, Talenten, Waren menschlich bleiben oder werden? Wie können wir der Falle zwischen einem leeren, abstrakten Kosmopolitismus einerseits oder des Fundamentalismus andererseits entwischen? Dieser Balanceakt der Sinnstiftung gerade in Freiheit von jeglichem dogmatischen oder auch nur vorgeschobenen Sinn ist vielleicht der Kern der Kunst. Und gerade im Zeitalter der Globalisierung sind wir mehr denn je mit den Fragen nach der Möglichkeit des Verstehens des Bedeutungsgewebes Kultur konfrontiert, weil sich die Kulturen von ihrer Gebundenheit an einen Ort lösen, weil diese neuen und anonymen „Räume im Transit“ Identitäten unterhöhlen. Es ist die Spannung zwischen Ort und Ortlosigkeit, die die Frage nach der eigenen und der fremden Kultur grundiert. Sie verlangt eine Art skeptischer Beweglichkeit, die immer wieder eigene Grenzen überspringt, ohne Tradition/Geschichte/Erinnerung zu leugnen.

Die Entwürfe der Endmoränen entfalten und bearbeiten dieses Material, als Ideen-Konvolut auf Probe, als Umgang mit dem geschichtlichen Material: In Beeskow entstehen fragende, behauptende, nachdenkliche, ironische, absurde Bilder und Gebilde, die einen Spielraum eröffnen, in dem die schweifende Phantasie sich im wiederum imaginierten Lokalen verortet. Ohne dogmatische Eindimensionalität oder Gültigkeit hat die Kunst in der Reflektion und Exemplifikation des selbstgeknüpften Ge echts, das unsere Kultur ausmacht, Anteil an der Ausbildung einer Werteskala, Anteil an der Produktion von Zusammengehörigkeit: eine immer prekäre Balance zwischen einer Kultur der Einbeziehung und der Freiheit zur übergreifenden Imagination.

Vielleicht gelingt so und hier eine temporäre Verbindung des Ortes als sinnstiftendes Prinzip mit der Offenheit des Raumes. Und dann sind – für einen Moment – Topos und Utopos nicht mehr zu trennen. In Zwischenräumen gestaltet sich der mögliche Sinn der Welt. In ihrem Unterwegs öffnen sich die Endmoränen dem Neuen, dem Anderen und bleiben dabei doch Partisaninnen ihrer lokalen Kultur: Frei und prägnant, aufmerksam und ausgreifend umspielen und facettieren die Arbeiten das komplexe Feld zwischen vielfachen Gegensätzen. Und wie immer bedenken die Künstlerinnen der Endmoräne dabei auch die poröse Grenze, das komplexe Spannungsverhältnis von Ethik und Ästhetik, ihre Verbindung, aber auch ihre Polaritäten und Differenzen. Sie spannen Verantwortung und Hoffnung zusammen: Was können wir tun, was müssen wir wissen, um der Verantwortlichkeit für die Bewohnung und Geschäftsführung der Erde gerecht zu werden? Dabei geht es nicht (mehr) um ein irdisches Paradies, sondern um die „Weiterwohnlichkeit der Welt auf dem ihr anvertrauten, gewiss nicht armseligen, aber doch beschränkten Erbe.“[5]

Diese Verantwortlichkeit erwächst als Reaktion und als Antwort auf das behandelte, zu behandelnde Material. Dabei geht auch um Offensein und Demut, die den Menschen vor den Irrwegen seiner eigenen Macht zu schützen im Stande ist. In diesem Sinne sind die 2021 entstehenden Arbeiten der Künstlerinnen der Endmoräne und ihren Gästen sinnlich erfahrbare Erkenntnis und Entdeckung zugleich. Das kann ein Augenblick der Ermächtigung sein, inmitten der Ohnmacht. Ein Augenblick der Kunst.

Dorothée Bauerle-Willert

Kunstwissenschaftlerin

3 Vgl. dazu Clifford Geertz, Welt in Stücken, Wien 1996, S. 69f

4 www.defa-stiftung.de Filmdatenbank: Der Augenzeuge, Schwarz-Weiß, Dokumentarfilm Deutsche Demokratische Republik, 1969

5 Hans Jonas, Wissenschaft als persönliches Erlebnis, Göttingen 2012, S. 46

14

Susanne Ahner

Kerstin Baudis

Ka Bomhardt

Gisela Genthner

Alina Inserra Gast

Masko Iso

Ingrid Kerma

Gunhild Kreuzer

Angela Lubič

Annette Munk

Barbara Müller

Michaela Nasoetion Gast

Dorothea Neumann

Marion Orfila Gast

Patricia Pisani

Elke Postler

Antje Scholz

Erika Stürmer-Alex

Gaby Taplick Gast

Christiane Wartenberg

Die Orts-Chronisten Zusammenarbeit

Susanne Ahner

Manuelles Schnitzelwerk

Im Spanplattenwerk wird ein drei Meter langer Baumstamm in weniger als sieben Sekunden zu Hackschnitzeln verarbeitet, einem Vorprodukt der Spanplattenherstellung. Ich zerspane ein solches Rundholz von Hand und nehme mir die Zeit, die ich brauche. Meine Bearbeitung mit bildhauerischen Mitteln orientiert sich am lebendigen Wuchs des Baumes und nähert sich in der Form den allgegenwärtigen Förderschnecken.

Aktion im Spanplattenwerk Sonae Arauco Beeskow 2021, Rundholz vor der Spanplattenproduktion entnommen und manuell mit Holzbildhauerwerkzeugen bearbeitet.
Arbeitsfoto unten: © Anja Teske

Kerstin Baudis

Zeit-Austragsvorrichtung

...oder wenn sich die vorgeschriebene Laufrichtung der Rotation durch reale Tatsachen umkehrt. In der Mitte, der hohlen Röhre des Industrieteils, befindet sich ein bewohntes Erdwespennest: ein eigener Kreislauf – sich bemühend um den Erhalt und beeinflusst von der menschlichen Zeitrechnung.

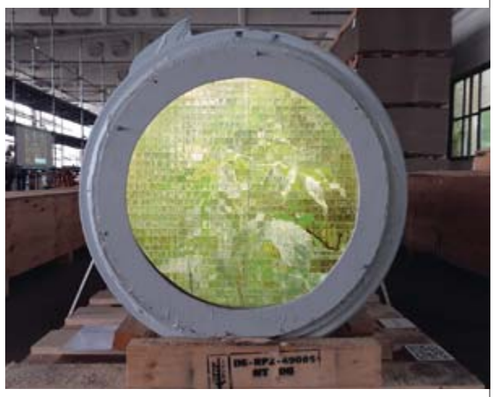
Realisiert auf einer Austragsvorrichtung für Spänebunker.

Zwischenzeit

Klaus-Gerd Richter erzählt über seine 43 Arbeitsjahre im Spanplattenwerk Beeskow. Video aufgenommen in der ehemaligen Werkskantine, die bis heute betrieben wird.

Video: 21 Minuten, © 2021.

Ka Bomhardt



Unterstellung: Ein illuminierter Plastikkanister, der mit der Assoziation einer strahlenden Flüssigkeit spielt, ist in einem Magazin-Regal in der Lagerhalle des Spanplattenwerkes untergestellt.

Das Foto dieses Kanisters steht in der Arbeit **Vorstellung** neben einem weiteren Kanister der gleichen Art. Auf beiden ist jedoch eine andere handschriftliche Zahl auf der Vorderseite notiert. Der Betrachter vergleicht permanent beide Ansichten miteinander... Die Vorstellung von etwas ist stets abweichend von der Realität.

In **Einstellung** greife ich die grünen Fensterdurchblicke auf, die durch die dicht stehenden Bäume dahinter entstehen. In einer metallenen, gelagerten Zerspanungsröhre installierte ich ein hinterleuchtetes Foto einer solchen Fenstersituation. Lebensinhalte bilden sich durch unsere Einstellungen ab.

In **Umstellung** modelte ich ein über 3 m hohes, rundes Maschinenteil durch das Aufhängen eines samtenen roten Vorhangs in eine Spielstätte um. Es gab allerings keine Vorstellung. Der Vorhang blieb geschlossen. Auf dem Platz drum herum und im unteren „Fach“ lagen verschrottete Teile.

In **Ausstellung** gab ich Einblick in das Schattenspiel einer abgelegten Metallröhre. Die Situation zeigt allerlei Linien, einen Tisch, eine Lampe...aus auf dem Gelände gefundenen Materialien. Eine Wohnsituation möglicherweise, die durch die Beleuchtung zu einer Öffentlichkeit kommt, wie in einer Ausstellung.

Gisela Genthner

Ganz in Weiß

Mehrere Maschinen in einem bestimmten Areal des Spanplattenwerks werden von mir mit großen, weißen Planen verhüllt. Faltungen Schnürungen und Lichteinflüsse bespielen die entstandenen Oberflächen. Das Verpacken, Verkleiden, Verstecken machen neugierig auf das Verborgene und verändert das Alte zu etwas Neuem.

Folien, Schnüre, Klebeband

Turm

Alle verwendeten Teile sind aus dem Teilelager der Fabrik. Schauen, sammeln, aussuchen und zusammenfügen. Dank der Vielfalt, die hier vorhanden war, entstand ein Objekt das sich gut in das Ambiente einfügt aber doch eine ganz andere Funktion erfüllt.

Maschinenteile der Spanplattenherstellung, Kabelbinder

Alina Inserra

Wohin ist meine Zeit

Interaktive Webseite

Die interaktive Website „Wohin ist meine Zeit“ erweitert den Ausstellungsraum durch ihre digitalen Räume.

Die intime Geschichte erzählt von Träumen und Krisen einer Arbeiterfamilie. Schauplatz ist das Projekt Beeskow 50+, die hochmoderne, neue Anlage des Spanplattenwerks.

Eine mobile Begleitung für den Heimweg, das Pendeln und das Verweilen unterwegs.

Abzurufen unter:
https://alinainserra.de/wohinistmeinezeit

ich möchte mich fallen lassen
gegen etwas
oder jemanden
loslassen und dort aufkommen
es darf auch weh tun – hauptsache aufkommen
etwas spüren
etwas anderes spüren als mich
mein Ich ist so groß geworden
ich weiß nicht, wo es aufhört
ich fließe aus mir heraus
zu langsam, als dass es sichtbar wäre
und so weit, dass ich die Erde nicht mehr erkenne

Masko Iso

→

Gemurmel von verschlissenen Maschinen

Abgenutzte, gebrauchte Maschinen/-teile sind in der Spanplattenfabrik zurückgelassen worden. In der globalisierten Industriemaschinerie wurden Waren im Überfluss produziert. Die Umwelt wurde zerstört und Menschen leiden unter den Auswirkungen. Wir lesen den Dialog der vermenschlichten Maschinen im Comic-Stil. Was denken sie über die Zukunft, die uns bevorsteht?

Farbe, MDF-Platten

→

↓

Ingrid Kerma

Unterkunft für obdachlose Künstlerin

Eine politische Stellungnahme inmitten der industriellen Spanplatten-Produktion, die Möbelteile für das gemütliche Zuhause herstellt.

Holz, Spanplatte, Plastikfolie, Pappe, Bleistift

Spiegelei – Rückansicht

Das unwichtig gewordene Bild zwischen den veralteten Maschinenteilen.

Acryl auf Leinwand, 140 x 120 cm, Maschinenteile, Baufolie

UREA

Vier große weiße Säcke, voll mit der Substanz Urea: eine farblose kristalline Verbindung, die das wichtigste stickstoffhaltige Abbauprodukt des Proteinstoffwechsels bei Säugetieren ist und mit dem Urin ausgeschieden wird. Tatsächlich glättet Hyaluronsäure die Haut optisch. Sie kann aber nicht langfristig wirken, weil die Moleküle zu groß sind, um in die Haut einzudringen.
Die obere blaue glatte Plastikfläche ändert sich optisch mit dem Lichteinfall.

Urea in weissen Plastiksäcken, Keilrahmen 140 cm x 120 cm, Blau beschichtete Plastikfläche

Gunhild Kreuzer

Am laufenden Meter

So kann es weitergehen oder wo ist Stopp?

Trogschneckenförderer, Umreifungsband

WORK LESS

Die Künstlerin arbeitet
oder arbeitet die Kunst?

Aktion mit T-Shirt

Fiese Fliese oder wo ist denn Lise

So wird es gewesen sein oder war es anders?

Trogschneckenförderer,
Fliesenaufkleber Holländische Fliese

Angela Lubič

Taking future further

Die auf dem Gelände ausrangierten, abgestellten Rohre, welche vor der Industriekulisse des Spanwerkes stehen, ähneln einer futuristischen Forschungsstation und bilden den Kontrast zum leblos erscheinenden Landschaftsmodell aus gestapelten MDF Platten des Spanplattenwerkes. Der Titel „taking future further“ bezieht sich auf den Werbeslogan der Sonae Arauco Beeskow GmbH „taking wood further“.

MDF-Platten, 4 m x 2 m x 1 m

© 2021

Annette Munk

beflügelt

Spanplatten werden teilweise aus Holzabfällen, zum größeren Teil aber aus zerspanten Baumstämmen hergestellt. Die hochtechnisiert produzierten Platten zersägt man meist in zahllose Rechtecke, um sie zu Kisten, Kästen, Möbeln aller Art zu verbauen. So fanden sich vor Ort verschiedene aus diesem Plattenmaterial zusammengesetzte Transportkisten. Die größeren inhaltsschweren Transportkisten blieben an ihren Standorten, wurden aber von ringsherum chaotisch abgelagerten Materialien befreit.
Mit einigen kleineren beweglichen Kisten wurden sie zu einer Gruppe skulpturaler Sockel angeordnet. Die Kisten tragen nun aufgesetzte flächig geknickte Objekte. Ihre organischen Umrissformen sind Baumfrüchten oder Insektenflügeln entlehnt. Diese Objekte bestehen ebenfalls aus Grobspanplatten, erinnern jedoch durch ihre Form an den natürlichen Ursprung des Materials Holz. Ihre zartgrüne Färbung korrespondiert mit dem Grün im Außenraum, das durch die Fenster und in wechselndem Lichtspiel wahrnehmbar ist. Die Skulpturen transportieren so eine Idee von Leichtigkeit, Lebendigkeit und Wachstum. Sie bilden einen deutlichen Kontrast zu dem in der Halle Gelagerten bzw. vom Werk Produzierten.

7-teilige Skulpturenserie in unterschiedlichen Größen auf vorgefundenen Kisten (von 180 x 242 x 210 cm bis 14 x 104 x 76 cm), OSB-Platten, Scharniere, Acrylfarbe

Barbara Müller

Montage

begehbare Installation / Intervention mit vorgefundenen Gegenständen

Gerüst – drapiert.
Spanplatten – gesägt, bemalt.
Objekte (Tiere) – Draht, Leinen, Kunstfell.
Videoskizzen.

In einer hinteren Ecke der Halle befindet sich ein Terrain mit Restbeständen von Montageteilen – Verbindungsstücke aus der seriellen Produktion. Es wird zum Experimentierfeld mit offenen Ausgang. Wer aufmerksam eintritt, wird zum Entdecker werden. Die ehemalige Ordnung ist noch sichtbar, aber gestört. Zwischen den unterschiedlichsten Formen findet man Arbeitsspuren, differenziert bemalte Objekte, Schmuckelemente, Versuchsanordnungen, Tierattrappen. In einer großen Transportkiste führen Videoskizzen in den Wald. Blickachsen verweisen auf ein besonderes Zusammenspiel von Innen und Außen, Raum und Zeit. Vom mittigen Baugerüst aus kann man winzige fallende Metallringe in die Weite des Raumes hinein klingen lassen und für kurze Zeit innehalten.

Michaela Nasoetion & Alina Inserra

Partitur der Arbeit

kontextbezogene Soundinstallation

In Beeskow präsentieren Nasoetion und Inserra ihr kooperatives Projekt „Partitur der Arbeit“, eine ortsbezogene Soundinstallation. Das Maß des runden Tischs resultiert aus der größtmöglichen Spanplatte, die das Werk produziert. Ausgediente Sperrholztrommeln laden zum Verweilen und Zuhören ein.

Im Werk aufgefundene Spuren täglicher Arbeit werden musikalisch interpretiert. Das Stück folgt der handschriftlichen Bestandsaufnahme, die den Ressourcenverbrauch auf einer großen Kabeltrommel dokumentierte. In MIDI grafisch digital nachgebildet und gespeist mit Klängen von ausrangierten Maschinenteilen wird so eine visuelle, menschliche Spur von Arbeit im Spanplattenwerk hörbar gemacht.

Die auf der Kabeltrommel vorgefundenen handschriftlichen Notizen wurden wie eine Notation verstanden und mittels Musik-Software digitalisiert. Die so entstandene Notation wurde in zwei Variationen interpretiert.

Für Variation I werden im Werk aufgezeichnete Klänge von ausrangierten Maschinenteilen als Instrumente genutzt. Diese liegen auf je einer Zeile der Notation und erklingen immer dann, wenn dort etwas digital eingezeichnet ist.

Bei Variation II wird dieselbe Notation von einem monophonen Synthesizer gespielt. Der Randomiser wählt nur jeweils einen einzelnen Ton aus der Spalte der Klänge aus, die durch den Arpeggiator rhythmisch erklingen, ein Ton nach dem anderen wie bei der menschlichen Stimme. Hörbar wird eine vom Synthesizer zufällig ausgewählte Klangfolge, die sich aus den angebotenen Tonhöhen der Zeichnung speist – ein Schritt auf dem Weg in eine Richtung Musik, die gänzlich von Algorithmen komponiert wird.

Variation I:
Klangelemente: Field Records von Werksgeräuschen wie Förderschnecke, Neutralisator, OSB-Transportkiste, Quetschschnecke, Sperrholz-Trommel, Transportrohre, Trog-Schneckenförderer, Windstreumaschine

Variation II:
Klangelemente: Synthesizer mit randomisiertem Arpeggiator

Inserra / Nasoetion © 2021

Dorothea Neumann

Futura

Die ehemalige Holzsprühanlage erinnert an das überdimensionale Gestänge einer Schaukel. Dort „schaukelt“ Futura, bestückt mit Maske, Metall, Kabeln, Tastatur und Schrott-Teilen. Sie erinnert an eine Figur aus einem futuristischen Film und wirft die Fragen auf, wie wir in Zukunft leben wollen. Wie zeigen wir uns, wie wird sich die zwischenmenschliche Kommunikation gestalten, wie werden Austausch und Begegnungen sein?

Kunststoff, Textil, Metall

Mach mal ‘ne Pause

Bagger wühlen das Erdreich auf, zerstören dabei oftmals die vorherige Natur und bereiten das Erdreich für eine andere Nutzungen vor, z. B. Bauen von Häusern, Straßen, Schienen usw. Diese Baggerschaufel hat keine Funktion mehr, ist abgestellt und wird nun als Ort der Erholung, als kleine grüne Oase dienen, in der man sich von der Arbeit ausruhen kann.

Baggerschaufel, Kunstrasen und -blumen, Sonnenschirm, Kabelrolle, Liegestuhl

Marion Orfila

durchhängen

Drei Hängematten, die mit Wasser gefüllt sind, hängen zwischen den Kartonstapeln dieser funktionierenden Fabrik. Die erste hängt sehr hoch, die zweite hält das Wasser direkt über unserem Kopf und die letzte bietet eine Wasseroberfläche, die man von oben betrachten kann. In dieser Fabrikecke wird die Akustik stark von den Alkoven der Kartons beeinflusst, die für ein wenig Ruhe sorgen.
Ein Loch in der Wand gibt den Blick auf eine Natur frei, die sich sonst gegen die Fenster drückt. Man kann nicht umhin, sich zu fragen, wie dieses Loch entstanden ist. Irgendetwas hat sich hinein- oder herausgedrängt.

Wasser, Gewächshausfolie, © 2021

Delokalisierter Wald

Fünf Stümpfe schwimmen in einem mit Wasser gefüllten Behälter. Sie können sich frei auf der Wasseroberfläche bewegen und das Publikum kann mit ihnen interagieren, sie hin und her schieben. Der Titel Delokalisierter Wald bezieht sich auf eine frühere Arbeit mit demselben Namen auf Französisch, Forêt délocalisée (2013), wo fünf Bäume vertikal in einem oberirdischen Becken schwimmen. Es ist schwierig, die unglaubliche Menge an Bäumen zu ignorieren, die immer wieder in dieser Fabrik ankommen, als ob alle Wälder Europas hier zu einer zerstörerischen Feier eingeladen wären.

verschiedene Materialien, © 2021

Patricia Pisani

2021

Quetschschnecke aus dem Spannplattenwerk Beeskow mit Auszügen aus dem Gedicht „Im Jahr 2030. Gespräch“ von Gustav Schwab, verfasst 1830. Ein Gespräch zwischen einem Greis und einem Knaben in Form eines Gedichts als eine frühe literarische Auseinandersetzung mit der beginnenden Industrialisierung im deutschsprachigen Raum.

Beeskow, Land Brandenburg, © 2021

KNABE:
KOMM HERAUS, URAHN!
AN MEINEM ARM.
DIE LUFT IST WARM,
DIE SONNE WANDELT AUF BLAUER BAHN.

GREIS:
GRÜNT DER WALD? RAUSCHT DER FLUSS?
SCHWINGT SICH DIE SCHLANGENGESTALT
ANGESCHWELLT VOM FRÜHLINGSKUSS?
ICH SEHE NICHT MEHR,
ICH HÖRE SCHWER.

KNABE:
WOHIN DEIN FINGER ZEIGT, IST KEIN BAUM!
AN DER HOHEN BERGE SAUM DER WALD
IN DIE WOLKEN STEIGT FERNE DRÜBEN!

GREIS:
UNTER DEM RUDERSCHLAG
DIE VIELEN NACHEN?
WEIß WIE DER TAG WERDEN DIE SEGEL
DOCH IN LÜFTEN SCHWELLEN?

KNABE:
ICH HÖRE DAS RAD!
ES KLAPPERT, ES KNARRT,
ICH ATHME RAUCH,
ICH SEHE DIE SÄULE! – DA NAHT, DA NAHT
ES AUCH, DA KOMMT’S IN EILE.

GREIS:
NACH DER STRAßE SCHAU!
HÖRST DU KEINES ROSSES TRAB?

KNABE:
WIE SIEHT ES AUS?
ICH HABE NOCH KEINES GESEHN.

GREIS:
WIE MIT FLAMMENBRAUS,
WIE MIT WINDESWEHN MUSS ES FLIEGEN
DAS MÄHNENTHIER.

KNABE:
DAS BRAUCHT MAN JETZT NICHT; DORT KOMMT
DER DAMPF-EILWAGEN!

GREIS:
LAUSCH’ AUF ZUM HÜGEL! BRAUST DES STUR-
MES FLÜGEL NOCH DURCH DIE RUINE?
STARRT SIE AUS LÜFTEN
HOCH MIT DER TROTZIGEN MIENE?

KNABE:
URGROßVATER, ICH BITT’ DICH! WIE BLIND IST
DEIN BLICK! DORT STEHT JA DIE FABRIK. …

Elke Postler

Hinweistafeln

Die Hieroglyphik besteht aus Kabeln und Metallbändern, die durch die Tafeln gezogen sind. Daraus ergibt sich jeweils eine Vorder- und eine Rückseite. Die Zeichen können nicht entschlüsselt werden.

MDF-Platten á 1,60 m x 1 m
diverse Kabel und Bänder
in Sticktechnik verarbeitet
Metallgestell 5,20 m lang
2,65 m hoch, 0,50 m tief
Dyptichon © 2021

Klangfabrik

Wie klingt der Staub auf einer Stahlwalze oder einem Lüftungsrohr und wie resoniert die große Halle? Das auszuprobieren waren alle Gäste eingeladen. Die Klänge überraschten, sphärisch und microtonal.

Diverse gelagerte Maschinenteile,
Schlaghölzer

Antje Scholz

Tomorrow never waits. – Genug ist nie genug!?

Schneller, höher, weiter – besser? Noch schneller, immer höher und wie weit noch und ist das dann immer besser? Der Hast, der Konsumgeilheit möchte ich Behutsamkeit und Demut entgegensetzen. Kleine Eingriffe – wie Hilfestellungen – ertasten Möglichkeiten.

Stöcke, Faden / gewickelt, Zitate u. a. aus einem Arbeitsprotokoll der Beschichtungshalle, von Konstantin Wecker und von Rose Ausländer

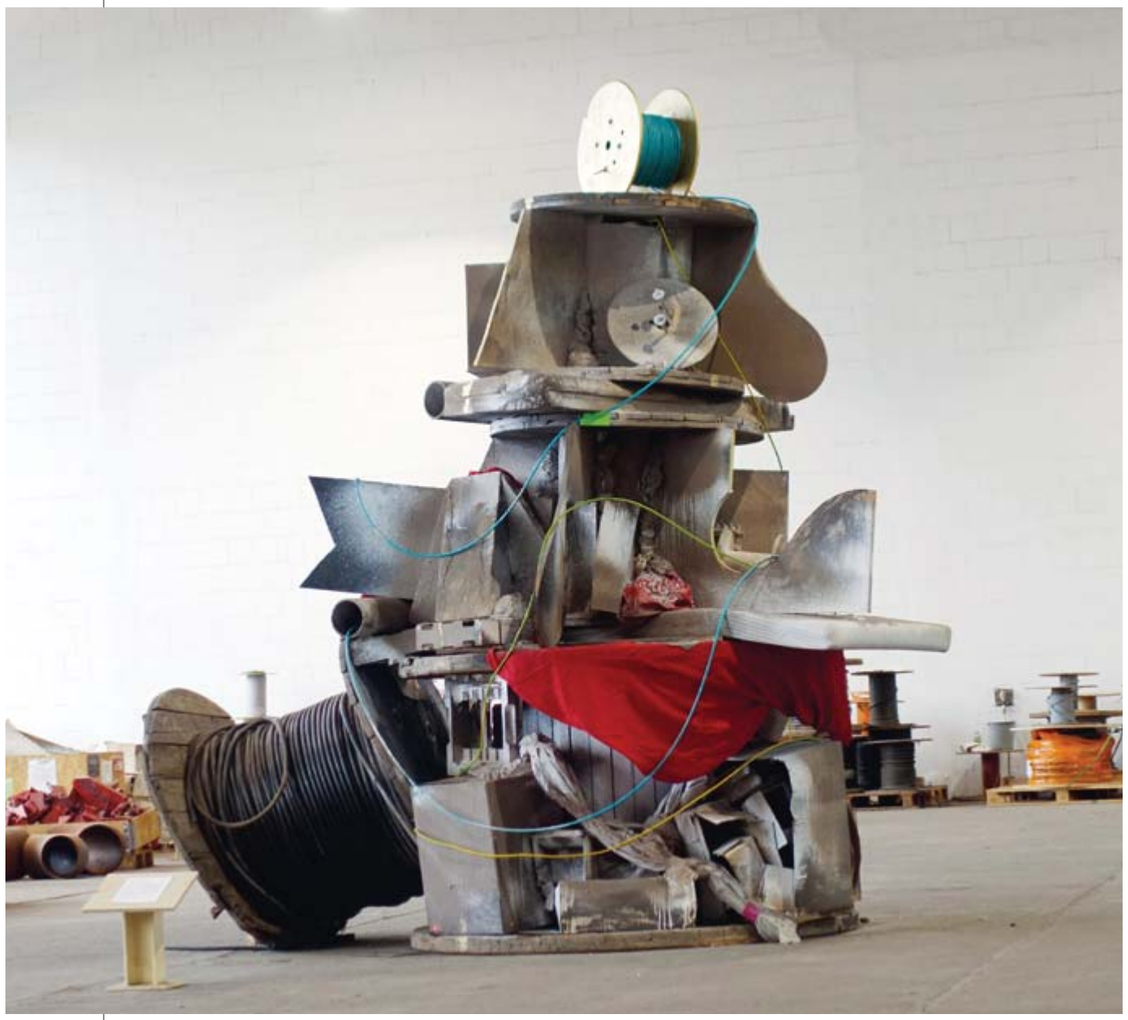
© 2021

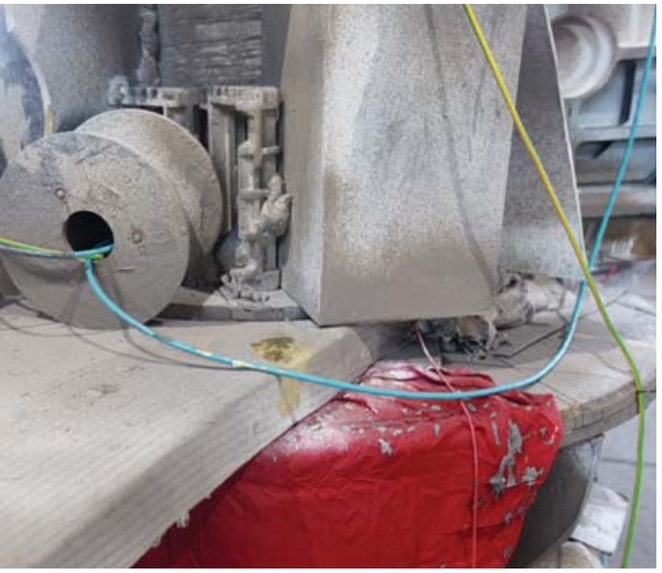
Erika Stürmer-Alex

Elegie aus Kabeltrommeln

1. Lesart:
Als Gleichnis für unseren Gesellschaftszustand habe ich drei nach oben kleiner werdende Kabeltrommeln übereinander gestellt: die Unter-, die Mittel-, die Oberschicht. Zwischen ihnen abpolsternde Elemente wie Verpackungsmaterial, Matratzen, alte Fahnen, Baureste. In der unteren Etage die nicht verwertbaren Abfälle, in der mittleren sind konstruktive Elemente (auch Zitate der Kunstgeschichte) zu sehen. Sie sind aus Spanplatten gefertigt, den Resten vernichteter Wälder. Die kleine Oberschicht besitzt das Kapital und damit die Macht, die Zukunft zu bestimmen. Ein geringer Teil des Goldschatzes sickert von oben bis in die Unterschicht. Die Kommunikation zwischen den Ebenen ist zu sehen, aber nicht nachvollziehbar, weil geheim.

Fundstücke, Acrylfarbe und Fliesenkleber
ca. 320 x 300 x 270 cm, © 2021





2. Lesart:
Elon Musk hat versucht, den Mars zu erobern. Die Bruchlandung wurde vom Schlamm begraben.

Gaby Taplick

Morgen war gestern

vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück
vor zurück vor zurück vor zurück

Abgestellte Spanstreumaschine,
Spanplatten
© 2021

Christiane Wartenberg

Arche 2086

Die Siebanlage zum Sortieren von Spangrößen wird zur Arche.
Alle Anzeichen sprechen dafür, dass dieses Schiff in ungewisser Zukunft wieder gebraucht werden wird…
Ein Text ist zu lesen, eine Melodie zu hören. Wie eine Erinnerung von fern her: Sag mir, wo die Bäume sind? Was ist geschehn?

Siebanlage, darauf Handschrift in Acryl auf Folie, MP3-Player. Dank an Alexa und Reinhard für die Klavier-, Geigen- und Klarinettentöne. 2021

morrow never waits.

Kinder der 5. Klasse der Fontane-Schule Beeskow

Dorothea Neumann von Endmoräne e.V. betreut die Schulkinder der 5. Klasse der Fontane-Schule Beeskow, die einen ganzen Vormittag in der großen Halle angeleitet werden.

Die Kinder sind in die Endmoräne-Ausstellung mit einbezogen

Während der Werkstatttage in der ehemaligen Werkhalle, konnten die Schulkinder mit ausrangierten Werkstoffen des Spanplattenwerks Sonae Arauco unter Anleitung der Künstlerinnen kreativ werden. Mit Säge, Hammer, Nägeln, Farbe, Pinsel, Klebstoff und viel Fantasie konnte gebastelt und gemalt werden. Die entstandenen kleinen Kunstwerke wurden während der Endmoräne-Ausstellung allen Besucher:innen präsentiert.

Die Orts-Chronisten des Spanplattenwerks

Die Orts-Chronisten mit ihrem Info-Stand bei TOMORROW NEVER WAITS

Wie kam der Kontakt zwischen Endmoräne e.V. und den Orts-Chronisten zustande?

„Nach ersten Gesprächen mit dem Kulturamtsleiter Herr Bischinger und Frau Geisler vom Burgmuseum durch Frau Baudis kam eine Info von Frau Geisler zu mir, dass evtl. ein Gespräch mit Künstlerinnen der Endmoräne in ferner Zeit geplant sei. Herr Schur vom Spanplattenwerk sprach mich dann etwa einen Monat vor Ausstellungsbeginn konkret darauf an, ob ich zur Mitwirkung bereit wäre. Erst in den folgenden Gesprächen und E-Mails mit Frau Baudis rundete sich das Bild einer Beteiligung unserer Chronistenarbeit ab – mit Erfolg auch für uns wie jetzt zu resümieren ist.“

Was haben sich die Ortschronisten für Aufgabe gestellt?

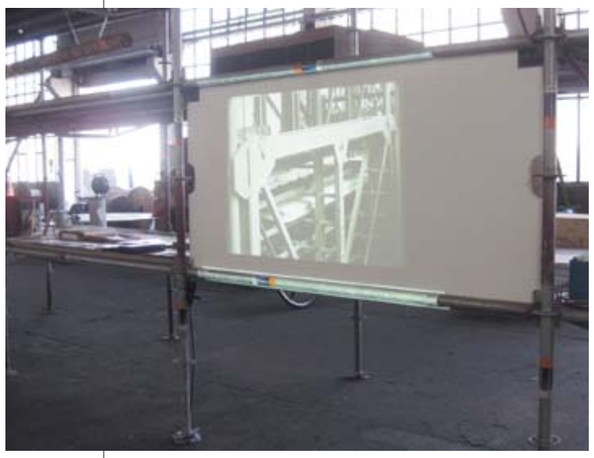
„Historische Materialien des Beeskower Spanplattenwerkes sichern, archivieren, vorbereiten einer Präsentation, einer Chronik und einer Ausstellung: Der ehemalige Chronisten-Stammtisch der Spanplatte Beeskow hatte zur Herausgabe des 23. Heimatheftes ‚50 Jahre Spanplatte Beeskow‘ eine umfangreiche Materialsammlung von verschiedensten Privatpersonen zusammengetragen. Dieses Material sollte nicht in Vergessenheit geraten und so wurde die Idee geboren, im Rahmen eines Projektes, das Konvolut zu sichern, materiell und digital zu archivieren. … das Archivieren des Materials sollte mit dem Burgmuseum abgestimmt sowie in digitaler Form im Stadtarchiv hinterlegt werden. Aus den Unterlagen, Dateien, Bildern und Videoaufnahmen soll die Grundlage einer Chronik und für das Jahr 2023 eine Ausstellungssequenz im Rahmen der Burgausstellungen erarbeitet werden. Ergebnis: Der genannte Erfolg endet in ein neues Projekt mit Start ab Januar 2022, Vorbereitungen bereits jetzt in vollem Gange.“

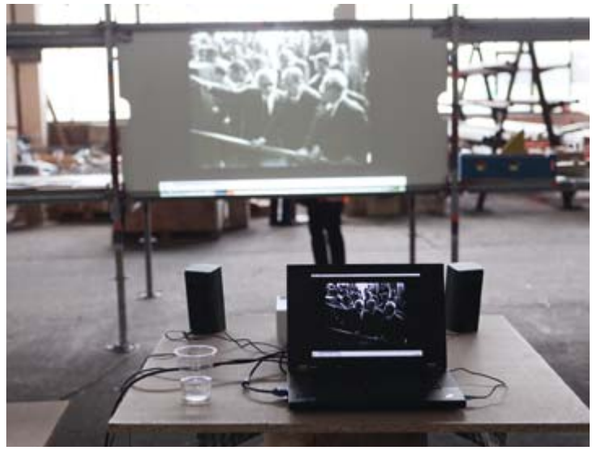
Dieter Siegesmund, 21.10.2021

Am Orts-Chronistenstand (v.l.n.r.): Dieter Siegesmund, Siegfried Busse, Eberhard Fischer. Nicht im Bild: Reiner Rösner.

Herzlichen Dank sagt Endmoräne e.V.!

Der Film „50 Jahre Spanplatte Beeskow“ (eine Zeitreise-DVD zur Präsentation des gleichnamigen Heimathefts in der Stadtbibliothek Beeskow) wird in der Ausstellung gezeigt.





Lebensläufe

Susanne Ahner – Berlin. Installation, Fotografie, öffentlicher Raum. 1960 in Bremen geboren. 1979–1985 Studium Bildhauerei HdK Berlin, Meisterschülerin 1984. Auszeichnungen: 2019 Residenz Röderhof. 2002 Marianne-Werefkin-Preis. 1996 Kunstpreis GrundkreditBank. 1993 Arbeitsstipendium Senatsverwaltung Kultur Berlin. 1989/1990 Goldrausch Künstlerinnenprojekt Berlin. 1987 Kunstpreis Gedok Berlin. 1985/1986 Residenz Cité Internationale des Arts Paris. Lehrtätgkeit: 2016 und 2013/14 Universität Erfurt. 2000–2002 Gastdozentur UdK Berlin. 1994–1999 Künstlerische Mitarbeiterin HdK Berlin. Ausstellungen: 2019 Fragment, Guardini-Stiftung Berlin & Wilms Neuhaus Stiftung Zufall und Gestaltung. 2019 Unter Strom, Turbinenhalle am Stienitzsee. 2016 Endmoräne 25 …und die wunderliche Welt dreht sich weiter, Kunstmuseum dkw. Cottbus. 2014 Zeitverschiebung, Einzelausstellung im Museum für Stadtgeschichte Dessau. 2012 spinning spoons Intervention am Berliner Teufelsberg. 2007 Die Elbe [in] between, Kunstmuseum Magdeburg. 2004 Schrift. Bilder.Denken – Walter Benjamin und die Kunst der Gegenwart, Haus am Waldsee Berlin. Öffentlicher Raum: 2010 Hirschgartenpanorama, spiegelndes Denkzeichen in der Parkanlage Hirschgarten, Erfurt. 2014 Erinnerungsort Baruch Auerbach'sches Waisenhaus, Berlin. 2021 Willi-Frohwein-Platz, Gedenkort Potsdam-Babelsberg.
www.susanne-ahner.de

Kerstin Baudis – Schöneiche bei Berlin. Malerei, Installation, Objekte. 1956 in Berlin geboren. 1971–1980 Facharbeiterin für Druckformenherstellung. 1977–1979 Abendstudium an der Kunsthochschule KHB Berlin-Weißensee. 1980–1985 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig. 2019 „StadtLandFluss" Installation Burg Beeskow. 2018/19 Interventionen „Landwirtschaft", Museum Alt Ranft. 2013/16/18 Klang-Raum-Installationen Wartehaus Am Goethepark Schöneiche. 2012 Kunstpreis Kunst am Bau, Haltestelle Schöneiche. Seit 2009 Installationen und partizipative Projekte in den Sommerwerkstätten der Endmoräne e.V. Ausstellungen u. a.: im Schloss Prötzel, im Kloster Neuzelle. 2019 Rathaus Schöneiche. 2017 Galerie Grünstraße Berlin. 2015 Beteiligung Museum Altranft „Sand im Geschiebemergel". 2011 Beteiligung Wanderausstellung zum Kleist-Jubiläum. 2006 Galerie Hartmannsdorf. 2004 Kulturgießerei Schöneiche, Rotes Rathaus Berlin, KunstSpeicher Potsdam, Zementwerk1 Rüdersdorf, Galerie M Berlin, Künstlerhaus – Ulm.
www.endmoraene.de

Ka Bomhardt – Berlin. Zeichnung, Objekte, Installation, Fotografie. 1962 in Hamburg geboren / 1983-90 Studium an der Hochschule der Künste / 1991 Teilnahme am Goldrausch-Künstlerinnenprojekt / 1992 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin / 1991–93 Atelierstipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin / 1994 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin / 1994 Deutscher Kunstpreis der Volks-und Raiffeisenbanken / 1997 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Wissensch., Forsch. u. Kultur, Berlin / 2002 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop / 2005 Aufenthaltsstipendium in der Villa Serpentara, Italien, AdK Berlin / 2006 Aufenthaltsstipendium auf der Insel Sylt / 2006 bis 2008 Lehrauftrag an der KHB Berlin-Weißensee / 2010 Kunst am Bau Realisierung, Psychiatrie Berlin Herzberge / 2012 Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn / 2014 Kunst am Bau Realisierung, Düsseldorf / Saari-Residency, Kone-Foundation, Arbeitsaufenthalt in Südfinnland / seit 2016 in der Berliner Grafikkalender-Gruppe / 2019 2. Preis Kunst am Bau Wettbewerb – Foyer des Mendelssohn Bartholdy Gymnasiums Berlin / Kunst am Bau-Betonwandgestaltung in Wilsdruff / 2020 Neustart Kultur Stip. Kunstfonds Bonn / 2021 1. Preis Kunst am Bau-Wettbewerb Campus St. M. Kolbe / seit 1988 zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen.
www.kabomhardt.de

Gisela Genthner – Berlin. Installationen, Aktionen, Objekte. Studium der Freien Malerei an der UdK Berlin. 1982/83 Karibikstipendium, Dominikanische Republik; 1989 Förderung des Berliner Senats für Ausstellungen in Neuseeland; Arbeitsstipendium des Senats für kulturelle Angelegenheiten, Berlin; 1992 Unterstützung des Senats für kulturelle Angelegenheiten für das Projekt „Seh-Stücke" (Katalog); Goldrausch Projekt „Ohne Kompromiss" (Katalog). 1993/94 Kunst am Bau, Realisierung: zwei Giebel in Hellersdorf, Berlin; Internationales Stipendium. Artist in Residence, Otago Dunedin, Neuseeland. 2002 Kunst am Bau, Kassenärztliche Vereinigung, Berlin; 2009 „Berlin – Istanbul, Künstleraustausch. „transForm" Internationales Symposium, Warschau, Polen. 2013 „Residence Centre d'art contemporain d'Essauira" Internationales Symposium, Marokko. 2014 Biennale in Casablanca, Marokko (Katalog). 2018 Galeria Kobro, Lodž; Installation in der Floating University Berlin. 2019 Unter Strom, Installation im Tunnel am Stienitzsee. Ankäufe in Öffentlichen und Privaten Sammlungen. Mitglied der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des BBK und des Bezirks Treptow-Köpenick und Friedrichshain-Kreuzberg.
www.endmoraene.de

Alina Inserra – Eberswalde. Zeitbasierte Medien / geboren in Frankfurt am Main / Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaften, Goethe Universität Frankfurt / Studium der Freien Kunst, Kunstakademie Münster / Kursresidenz Labor der Künste, Kolleg für Musik und Kunst Montepulciano / Meisterschülerin Aernout Mik.
www.alinainserra.de

Masko Iso – Japan – Berlin. Malerei, Installation, Papierarbeit. 1949 in Tokyo geboren, seit 1987 in Berlin. 1978–82 Studium am Institut für traditionelle japanische Malerei in Kyoto. 1988 Gasthörerin an der HdK, Berlin. Papierschöpfen bei Prof. Sinken. 2000 Stipendium der Stiftung Kulturfonds in Ahrenshoop. 2003 Stipendium im Kulturhaus Bartels Stiftung in Basel. Neueste Ausstellung: 2021 Open Air Art Exhibition in Kurokawa, Japan. 2020–2021 Diaog-Ausstellung, japanisch-Deutsches Zentrum, Berlin. 2020 Endmoräne Projekt „Abgefahren".
www.isomasko.jimdo.com

Ingrid Kerma – London – Berlin. Malerei, Skulptur, Installation, Video. Geboren in Eberswalde. Studium BA Fine Art an der University of Reading, UK unter Terry Frost. MA Fine Art, Goldsmiths College, London University unter Gerard Hemsworth und Nick de Ville. 1998 Arbeitsstipendium mit Ausstellung Schloss Wiepersdorf. 2005 Arbeitsstipendium mit Ausstellung Kunstverein Frankfurt/Oder. Mitglied im Endmoraene e.V. seit 1994. Lehrtätigkeit bis 1999 an der Central St. Martins University of the Arts, London. Vertreten durch Broadbent Gallery London. Ausstellungen seit 1975 in Großbritannien, Deutschland, USA, Kanada. Vertreten in Sammlungen im In- und Ausland.
www.ingridkerma.com
Ingrid Kerma Wikipedia

Gunhild Kreuzer – Teltow. Performance, Aktion, Intervention. 1988-92 Studium Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis, Universität Hildesheim. Seit 2008 „kunstanhänger", interaktive Projekte im Wohnwagen. 2013 Arbeitsstipendium Kunstverein Frankfurt/Oder | 2015 Altonale Kunstpreis | 2017 Projektförderung STIFTUNG KUNSTFONDS | 2021 Arbeitsstipendium Land Brandenburg Projektförderung Neustart Kultur | Ideenwerkstatt Projektstipendium KunstKommunikation | 3. Preis Kunst am Bau Wettbewerb Bundespolizeipräsidiums Potsdam.
www. gunhildkreuzer.de

Angela Lubič – Berlin. Installation, Zeichnung, Kunst im öffentlichen Raum. Geboren in Dresden, lebt und arbeitet in Berlin als Freie Künstlerin und Grafikdesignerin. 1978–81 Studium an der FH für Werbung u. Gestaltung Berlin, Dipl.-Designerin. 1985–91 Studium an der UdK Berlin, Meisterschülerin. 1995 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin. 1996 „Goldrausch" Künstlerinnenprojekt Berlin e.V. 2001 Künstleraustausch Berlin–Paris. 2002 Katalogstipendium der SenWFK Berlin. 2006 bipolar-Reisestipendium Ungarn, Projekt „mobile Raumeinheit". 2002–2021 Wettbewerbsbeteiligungen und Realisationen Kunst im öffentlichen Raum. 2012 „72 hours urban action", temporary interventions, Stuttgart. 2013 Aufenthaltsstipendium Kunstverein Frankfurt/Oder. 2013 Projektstipendium OpenART International contemporary art exhibition Örebro, Schweden. 2014 Projektstipendium Kone Foundation Saari Residence, Finnland. 2014 „stage marks" Wandgestaltung für „Einar + Bert", Theaterbuchhandlung Berlin. 2017 artist in residence NES Island. 2018 International Art Camp Erdöszölö, Ungarn. 2020 Stipendium im Sonderförderprogramm 20/21, Stiftung Kunstfonds Bonn. 2021 3. Preis Kunst am Bau Wettbewerb des Bundespolizeipräsidiums Potsdam. Seit 1990 zahlreiche Einzelausstellungen u. -beteiligungen im In- und Ausland. Seit 2010 Mitglied von Endmoräne e.V. Seit 2019 Mitglied im IKG – Internationales Künstlergremium.
www.angela-lubic.de

Annette Munk – Berlin. Installation, Objekt, Fotografie, Grafik, partizipatorische Projekte. 1962 in Erfurt geboren. 1983–89 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Halle Burg Giebichenstein, Diplom. 2002–05 Studium Art in Context, UdK Berlin, Master of Art in Context. Arbeitet als Bildende Künstlerin seit 1989 in Berlin. Stipendien: 1994 und 2003 Stiftung Kulturfonds Berlin. 1998 Künstlerhaus Schloss Plüschow, 1999 Teilnahme an Goldrausch/Berliner Künstlerinnenförderung und Kunstpreis Erfurter Kunstverein. 2004 Artist in Residence Art Omi, New York. Ausstellungen und -beteiligungen im In- und Ausland. Kunstprojekte im öffentlichen Raum: 1991, 1992, 1994 und 1998 U-Bahn-Wettbewerb Berlin, Alexanderplatz U2. Kunst am Bau: 2008 „Die Berührung/The Touch", OSZ Körperpflege Berlin. 2012 „Die Größte Kunst" in Dessau. 2016–18 Arbeitsaufenthalt in Ulaan Baatar/Mongolei. 2020 Arbeit in der Kunstwerkstatt imPerfekt der BWB-Berlin, seit 2011 Mitglied und Beteiligung an den Endmoräne-Projekten.
www.annette-munk.de

Barbara Müller – Berlin. Installation, Intervention, Zeichnung, Video, Textil. 1962 in Zwickau geboren. 1989–1998 Studium HKD Burg Giebichenstein, Halle. 2007 Master of Art, Art in Context, UdK Berlin. Stipendien: 2021 Bild-Kunst Neustart Kultur. 2020/21 Stiftung Kunstfond, Neustart Kultur. 2003 Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf. 1999 Cité des Arts Internationale, Paris. 1998 Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt. Ausstellungen / Projekte (Auswahl): 2021: „Capitain" (mit Stefanie Mohnhaupt), Interaktion+Edition. 2020: „Tetragebirge" (mit Jürgen Höritzsch) Galerie Oscar e.V., Chemnitz. „every time i turn my back" (mit P.N. Mehler) 4D Projektort Leipzig. 2019: „5000 Eicheln" Anhaltische Gemäldegalerie, Fremdenhaus, Dessau. „Dahin. Dahin." wiss. Bibliothek Dessau, Palais Dietrich. „DIE NACHT ZUM TAG" Baeckerei Moabit, Berlin. 2018: Papp- und Papierfestival, Vejle (DK). 2017: „Simultanübersetzung" (mit Josina von der Linden) Galerie Axel Obiger, Berlin. 2016: „KOSMOS" Kunstverein Neukölln e.V., Berlin. „Von Einem zum Andern" (mit Stefanie Mohnhaupt) T27_KV Neukölln, Berlin. Seit 2016 Mitglied und jährliche Teilnahme an den Sommerwerkstätten von Endmoräne e.V.
www.barbaramueller.net

Michaela Nasoetion – Berlin. Installation, Kunst im öffentlichen Raum, Zeichnung. Geboren in München. Studium der Bildhauerei an der Akademie München, Freie Kunst an der HfbK Hamburg und am Goldsmiths College, London. 1993–97 Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes, 1998 Goldrausch Künstlerinnenprojekt. Michaela Nasoetion entwickelt ästhetische Tools, mit denen sie Handlungs-, Imaginations- und Dialogräume schafft, die den Teilnehmenden einen besonderen Austausch und ein ko-kreatives Tun ermöglichen. Typische Formate ihrer medienübergreifenden Arbeiten sind partizipative Installationen, situative Aktionen und ko-laborative Workshops. Seit 1992 zahlreiche Ausstellungen und Projektrealisierungen im In- und Ausland, unter anderem: 2021 „Zukunftsmusikal“, Kunst im Stadtraum am Prerower Platz, Berlin | 2016 „Methodothek“ in „Public Library“, Amerika-Gedenkbibliothek, Berlin | 2001 „Friends of mine“, MUU Gallery Helsinki/FI | 2000 SITE Ausstellungsraum, Düsseldorf | 1999 „Private Werte“, Künstlerwerkstatt Lothringerstraße, München | 1998 „newcontemporaries 98“, tea factory Liverpool/GB, Camden Arts Centre London, Hatton Gallery Newcastle/GB | „HOST“, Tramway, Glasgow/GB.
www.michaela-nasoetion.de

Dorothea Neumann – Potsdam. Malerei, Collage, Objekt, Installation. 1950 geboren in Lüdinghausen (Westfalen). Ausbildung und Tätigkeit als Med. techn. Assistentin. 1984 Studium der Kunstgeschichte, Malerei und Literaturwissenschaften an der Universität Osnabrück. Seit 1992 freischaffende Künstlerin in Schwielowsee (Potsdam), verheiratet, ein Sohn. Personalausstellungen und Beteiligungen u. a. in Potsdam, Osnabrück, Detmold, Berlin, Leipzig, Oranienburg, Soest, Köln, Bonn, Bad Oeynhausen, Nauen, Stadt Brandenburg, Heidelberg, Detmold, Luckau, Petzow, Groß Rietz, Petersdorf, Frankfurt/Oder, Templin, Neu Hardenberg, Hamburg, Florenz, Ingolstadt, Schwedt, Heinersdorf, Hoppegarten (Berlin), Annaberg (Polen), Wittenberge, Lodž (Polen), Cottbus, Altranft, Hohenofen, Kleinmachnow, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Rüdersdorf-Hennickendorf, Beeskow. Artist in residence: 2017 Stipendiatin Schloss Wiepersdorf / 2015 Galerie Wschodnia, Lodž / 2013 Anny Gora, Polen / 2010 Kunstverein Schwedt / 2008 Kunstverein Frankfurt/Oder / 2003 & 2001 Plein Air in Senftenberg / Museum Cottbus / 2000 Künstlerhaus Strodehne. Seit 2007 alljährliche Kunstprojekte mit Endmoräne e.V. an verlassenen Orten in Brandenburg. Organisation und Durchführung von Kunstworkshops mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen. Mitglied im Brandenburgischen VBK, im Kunst Haus Potsdam, in der „Brücke e.V.“ Kleinmachnow und im Künstlerinnenverein Endmoräne e.V.
www.neumann-kunstwerk.de

Marion Orfila – Berlin – France. Installation, Video. 1984 in Frankreich geboren, lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte an der Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris bei Richard Deacon und schloss 2008 ihr Diplom mit Anerkennung ab. 2009–2010 belegte sie ein Postgraduiertenprogramm des DAAD an der UdK Berlin bei Lothar Baumgarten. Orfila nahm u. a. an Residenzprogrammen in der Normandie (Usine Utopik, 2013), in Quebec (Langage Plus, 2016) und in Mexico (Casa Proal, 2020) teil. Ihre zumeist ortsspezifischen Installationen und Videos wurden bereits in Deutschland, Frankreich, Finnland, Kanada und Spanien gezeigt, u. a in Berlin in der Galerie Nord Kunstverein Tiergarten, underneath (2020), und international in Institutionen wie zuletzt im CIAM La Fabrique in Toulouse (2019) sowie im öffentlichen Raum wie bei Piéce d'Été in Malbuisson (2017). 2018 erhielt sie das Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds. Sie war 2019 Stipendiatin des Goldrausch Künstlerinnenprojekts. Im März 2021 zeigte Marion Orfila mit „Auf allen Ebenen“ ihre erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland im Kunstverein Göttingen.
www.marion-orfila.com

Patricia Pisani – Teltow. Kunst im öffentlichen Raum, ortsbezogene Installationen, Objekte. Geboren 1958 in Buenos Aires, Argentinien. Studium der Bildhauerei an der Academia Superior de Bellas Artes, Buenos Aires. Aufbaustudium Freie Kunst an der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart. Lebt und arbeitet in Deutschland seit 1990 als Freie Künstlerin und Designerin. Jährlich ortsbezogene Installationen in verlassenen Gebäuden. Zahlreiche kontextbezogene Erinnerungs- und Kunstprojekte z. B. Kafka's Sisters, Ghetto Lodž, 2021; Weltbewegend, Zitadelle Spandau, 2021; Denkmal für die Opfer der NS Euthanasie in Berlin-Buch, 2013; Denkzeichen zur Erinnerung an die Ermordeten der NS-Militärjustiz am Murellenberg in Berlin-Charlottenburg, 2002. Zahlreiche eingeladene Kunstwettbewerbe bspw. 2020 Denkort Rödeliusplatz, 2018 Botho-Graef-Kunstpreis der Stadt Jena, „Denkmal Dr. E. Rosenthal“; 2016 Gedenkelement Flug 4U9525 GermanWings Le Vernet, France; Erinnern und Mahnen an Rostock-Lichtenhagen“ sowie Solo- und Gruppenausstellungen. 2021 Stipendium der Stiftung Bildkunst; 2015 Symposium Spirited Mansion, Finnland; 2008 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop. 2003 Preisträgerin des Georg-Kolbe-Preises. Seit 2005 Mitglied der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des BBK-Berlin, Jurytätigkeit.
www.patricia-pisani.de
www.denkzeichen-am-murellenberg.de

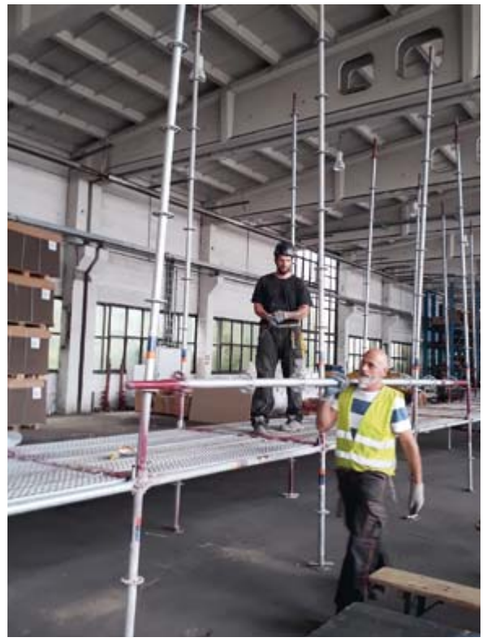
Elke Postler – Berlin. Performance, Installation. 1980–82 und 1995–2000 Studium an der KHB-Weißensee, Diplom. Performerin und Künstlerin mit raumbezogenen Projekten, Grafikdesignerin. 1996 „Farben der Erde“ Ausstellungsbeteiligung am Center of Art, Joa Pessao, Brasilien. „Farbe, Hand und Fuß“ Performance im Waschhaus Potsdam. „aroma-Tisch“ Siebdruck-Installation für Fraueninitiative XANTHIPPE e.V., Kulturbrauerei Berlin. 1998 Wettbewerbsbeitrag Foto-Installation für „Mythos Weiblichkeit“, Kloster Neuzelle. 1997 und 98 Installation auf der Isola Palmaria, internationales Pleinar, Italien. 1999 „Verwandlung“ Einzelausstellung in der Galerie B, Frankfurt/O. (mit Franciska Uhl) und 2005 Artist in Residence (mit Bettina Hünicke). Ausstellungen ebenso in Polen, Italien, England. Butohtanz und Performances auf Festivals u. a.: Teilnahme an Streets Of Brighton England, 48h Neukölln, Nacht und Nebel in den Werkstätten des bbk, „und ab die Post 2000“ (mit Thomas Zunk, im Postfuhramt), Musikfestival Schiphorst, Tage des Offenen Denkmals im Stadtbad Steglitz sowie im ehemaligen Frauengefängnis Lichterfelde, Lügenmuseum Radebeul, Fukushima the Aftermath in der Werkstatt der Kulturen. Ab 2020 Leitung Projekttage an der FHCH Potsdam und Kunst-AG an Schulen. Seit 30 Jahren Mitglied im Verein Endmoräne e.V.
www.per-se-performed.de

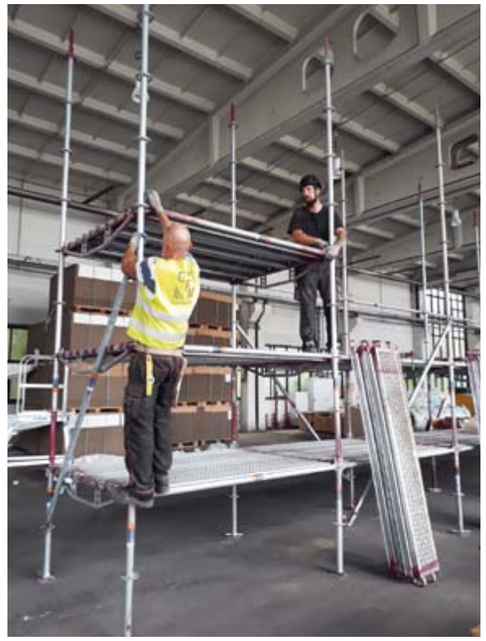
Antje Scholz – Oderbruch. Malerei, Grafik, Installation. 1963 in Rostock geboren, 1986–94 Studium an der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg. Abschluss als Diplom Textildesignerin, seit 1995 Mitglied des Vereins „Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.“, seit 1997 freischaffend im Oderbruch, seit 2008 Mitglied des BVBK, seit 2017 Kuratorin des Oderbruch Museum Altranft. Ausstellungen im In- und Ausland, Stipendien und Wettbewerbsbeteiligungen, 2016 Spektrale Kunstpreis, Luckau. Publikationen, Arbeiten im öffentlichen Raum im Oderbruch Museum Altranft.
www.antjescholz.de

Erika Stürmer-Alex – Lietzen. Malerei, Bildhauerei, Kunst am Bau. 1938 in Wriezen geboren. 1958–1963 Studium Malerei, Grafik und Kunst am Bau an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee. Preise, Stipendien und Studienaufenthalte: 1992 Förderpreis des Landes Brandenburg. 1993/1994 Studienaufenthalte in London, Rom (Ehrengästin der Villa Massimo). 1996 Studienaufenthalt und Leitung eines Symposiums in Brasilien. 2001 Arbeitsstipendium im Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf der Stiftung Kulturfonds. 2004 Ostbrandenburgischer Kunstpreis der Märkischen Oderzeitung. 2007 Stipendium der Ostdeutschen Sparkassenstiftung. 2014 Kunstpreis der LOSCON-Kulturstiftung für Ostbrandenburg. 2015 Brandenburgischer Kunstpreis, Ehrenpreis des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg für ein Lebenswerk. 2021 Losito-Preis Nominiertenausstellung und Personalausstellungen „Gärten der Farbe“, Galerie Anke Zeisler sowie Malerei und Objekte, Galerie mutare in Berlin.
www.stuermer-alex.de

Gaby Taplick – Berlin. Installation. 1972 in Delbrück geboren. 2001–2007 Studium Bildende Kunst an der FH Hannover bei Prof. Bernhard Garbert und Wolfgang Bulla. Diplom, Meisterschülerin.
www.gabytaplick.com

Christiane Wartenberg – Oderbruch. Arbeiten mit Räumen für Räume, Bildhauerei, Grafik, Zeichnung, Künstlerbücher. 1948 in Magdeburg geboren – so genannte Trümmergeneration (Heinrich Böll). 1974 Diplom Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 1994 und 1998 Gastdozenturen ebenda. Seit 1975 Mitglied des VBK-DDR. Seit 2005 Mitglied des BVBK- Brandenburg. Seit 1995 Mitglied Endmoräne e.V., jährlich Rauminstallationen in verlassenen Räumen. 2021 im produzierendem Spanplattenwerk Beeskow. Seit 1993 Wohnung und Atelier auf einem Loose-Gehöft im Oderbruch, dort seit 2007 jährlich interdisziplinäre Projekte. 2007 Gründung des Loose Art Verlages – Fabrikation und Sammlung von Künstlerbüchern über das Oderbruch. 1992 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds. 2015 Brandenburgischer Kunstpreis für Grafik. 2011 Kunstpreis Sabine Hoffmann, Stuttgart, für das Lebenswerk. Ebenso für das Lebenswerk 2019 Kunstpreis des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg. Ausstellungen in: Mexiko, Ungarn, Syrien, Israel, Niederlande, Polen, Dänemark, DDR, BRD. Arbeiten in Sammlungen: Fellbach, öffentliche Sammlungen. Halle (Saale) Staatliche Galerie Moritzburg, Münzkabinett. Frankfurt(O.) Kleist-Museum + Museum Junge Kunst. Stuttgart, Württembergische Kunstsammlungen.
www.ch-wartenberg-kuenstler-buecher.de





Die Gerüstbaufirma „BRAND Energy & Infrastructure Services GmbH“, www.beis.com, baut für Endmoräne e.V. im Mittelteil der großen Halle das dreistöckige schmale Gerüst auf. Darin werden die Kreativwerke der eingeladenen Künder gezeigt, Endmoräne Doku-Material und weitere künstlerische Arbeiten.

TEREX

BSK

VISITOR

Fotos: © Matthias Rabehl

Kein Foto
Werksgelände

Tomorrow never waits
30. Sommerwerkstatt und Ausstellung, August 2021

Ort
Spanplattenwerk Sonae Arauco Beeskow GmbH
15848 Beeskow

Veranstalterin
Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.
Sitz: Haus Zukunft, Rahnsdorfer Straße 41, 15566 Schöneiche
info@endmoraene.de
www.endmoraene.de

Projektleitung
Kerstin Baudis, Patricia Pisani, Antje Scholz, Christiane Wartenberg

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Denhart v. Harling
dh@segeband.de, +49 179 496 34 97

Publikation
Herausgeberin Endmoräne e.V.
Begleittext: © Dr. Dorothée Bauerle-Willert
Projekttexte: © teilnehmende Künstlerinnen
Fotos: © Susanne Ahner, Ka Bomhardt und teilnehmende Künstlerinnen
Titelfoto: © Susanne Ahner

Gestaltung/Layout
Elke Postler
(Idee Cover-Headline: Yoko Hata)

Schirmherrin
Dr. Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Brandenburg

Förderungen
Aus Mitteln des Landes Brandenburg
Landkreis Oder-Spree
Stiftung Kunstfonds – NEUSTART KULTUR
Sparkasse Oder-Spree

Medienpartnerin
taz, die Tageszeitung

Mit freundlicher Unterstützung der Sonae Arauco Beeskow GmbH und
der BRAND Energy & Infrastructure Services GmbH.

Vielen Dank an die Ortschronisten, organisiert von Dieter Siegesmund; an den Männerchor
Beeskow, Chorleitung Matthias Alward; an die Gabelstablerfahrer Axel, Steffen u. a. und
an die KFZ-Werkstatt.

© Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.

TOMORROW NEVER WAITS

2021